

**Der Interpretationsraum von Flaggen in Belfast**

Projektarbeit im Rahmen des Stipendiums  
der Peter- und Ruth Wirts-Stiftung

Thorsten Langer  
Eckardtstr. 103  
58453 Witten  
Deutschland  
Tel. ++49-(0)2302-690850  
Email: [thorla@uni-wh.de](mailto:thorla@uni-wh.de)

## **1. Vorbemerkung**

Im Sommer 2000 verbrachte ich sechs Wochen in Belfast, Nordirland. In dieser Zeit lernte ich durch meine Famulatur in der Frauenklinik des Royal Maternity Hospital viel über Geburtshilfe und Gynäkologie. Dazu hatte ich auch das Glück, engagierte Ärzte zu treffen und so etwas von der berühmten angelsächsischen Ausbildungstradition in der Medizin mitzubekommen.

Gleichzeitig befand ich mich in dieser Stadt mit ihrer zweifelhaften Berühmtheit. Auch wenn man in der letzten Zeit viel weniger Schlagzeilen über Terroranschläge als noch vor zehn Jahren liest, so schwelt der Konflikt weiter vor sich hin und die Angst bei vielen Menschen ist groß, daß er wieder ausbrechen wird. Die Spannung ist spürbar. Die Gegensätzlichkeit der Momente einer Geburt eines Kindes und dem Knallen von Schüssen in der Nacht prägten diesen Aufenthalt.

Ziel dieses Projektes war es, in einem kleinen Ausschnitt – der Sicht auf die Bedeutung von Fahnen – zu versuchen, die Welt durch die Brille meiner nordirischen Kommilitonen zu sehen und etwas von ihren Geschichten zu erfahren. Das gleiche Ziel lag auch dem ersten Entwurf zu diesem Projekt zugrunde. Ich hatte vorgehabt, junge Menschen in meinem Alter über die Entwicklung ihrer Zukunftsperspektiven zu befragen. Die Hypothese war, daß der Friedensprozeß der letzten Jahre einen Einfluß darauf hat, in dem er Möglichkeiten und Räume zur Entwicklung eröffnet. Vor Ort merkte ich jedoch schnell, daß das die falsche Fragen sind, da sich das Land gar nicht im Aufbruch befindet, wie ich angenommen hatte...

## **1. Einleitung:**

Ankunft in Belfast:

Das Stadtbild ist geprägt von Anlagen zur Absicherung gegen Gewalt und Ausschreitungen. Allgegenwärtig sind Mauern, Zäune, Stacheldraht, Kameras, gepanzerte, geländegängige Polizeiautos, Tore, mit denen in kurzer Zeit Straßen gesperrt werden können, das hackende Geräusch eines Militärhubschraubers, der mehrere Stunden täglich am Himmel stehend die kritischen Viertel überwacht usw.

Außerdem sind die politischen Symbole unübersehbar. Je nachdem, ob man eine Gegend betritt, die von Loyalisten<sup>1</sup> oder von Nationalisten dominiert wird, trifft man auf andere Fahnen, die an Laternenmasten oder Häuserwänden angebracht sind. Häufig sind die Bordsteine entweder in den irischen Nationalfarben (grün, orange, weiß) oder denen der Briten (rot, blau, weiß) angestrichen. Als besonders typisch für Nordirland gelten ferner die sogenannten „murals“. Das sind gemalte Bilder an Häuserwänden, die häufig maskierte, bewaffnete Paramilitärs szenisch darstellen, wie sie vor einem Wappen niederknien oder in die Luft schießen. Meistens enthalten sie auch eine geschriebene politische Botschaft, wie z.B. „Free Ireland“.

Diese politischen Symbole sind zwar nicht in der ganzen Stadt anzutreffen, aber dennoch in nicht wenigen Vierteln, darunter auch solchen, die ich nach deutschem Maßstab als ruhige Neubausiedlung eingeschätzt hätte.

Dieses Bild überraschte mich sehr, da ich mit gänzlich anderen Erwartungen angereist war. Auf der Grundlage der deutschen Medienberichten über Nordirland hatte ich eine Vorstellung von Belfast entwickelt, die geprägt war vom Friedensprozeß und politischen Neuanfang. Ich hatte erwartet, daß man die Atmosphäre des Aufbruchs und der Versöhnung an vielen Ecken in dieser Stadt würde spüren können.

Persönlich hatten all die Zeichen und Symbole eine starke Wirkung auf mich, nämlich einschüchternd und angsteinflößend. Besonders eindrücklich war der Weg zwischen dem City Hospital und dem Royal Maternity Hospital, den ich häufiger über die Donegal Road, auf die ich später noch zurückkommen werde, zurücklegte. Sie ist eine von Protestanten bewohnte Straße in der Nähe des Stadtzentrums. Von fast jedem Laternenmast weht eine Fahne der Ulster Freedom Fighters (UFF), einer nationalistischen, paramilitärischen Organisation, die Gehsteige sind streckenweise in den britischen

---

<sup>1</sup> Bei der nordirischen Problematik handelt es sich in erster Linie um einen politischen Konflikt. Daher ist es korrekt, die Kontrahenten mit Loyalisten bzw. Unionisten (die die Zugehörigkeit zu Großbritannien erhalten wollen) und Nationalisten (sie wollen die Unabhängigkeit bzw. die Zugehörigkeit zur Republik Irland) zu bezeichnen. Es gibt jedoch auch einen religiösen Konflikt, da die Loyalisten mehrheitlich protestantisch und die Nationalisten überwiegend katholisch sind. Häufig wird zwischen den Konflikten nicht

Nationalfarben angestrichen und einige Häuserwände sind mit murals bemalt. Der Zustand der Häuser ist durchschnittlich, hauptsächlich sind es verlinkerte Zweifamilienhäuser. Wenn ich durch diese Straße lief, beschleunigte sich mein Schritt und ich mußte mir unweigerlich vorstellen, daß die Bewohner dieser Straße sicherlich automatische Waffen in ihren Kleiderschränken stehen hätten.

Das Interessante an dieser Erfahrung - und damit komme ich auch zum Thema - war, daß ich emotional sehr stark auf die Fahnen und murals reagierte, obwohl ich kaum über Hintergrundwissen über den Konflikt zwischen Loyalisten und Nationalisten verfügte. Im Gegenteil, ich hatte sogar eine ganz andere Erwartung mitgebracht. Es bestand auch keine objektiv beschreibbare Bedrohung, wie z.B. umherziehende Jugendgangs, vor denen man sich hätte in Acht nehmen müssen. Meine Gefühlsregungen sind daher nur durch meine Assoziationen und Phantasien angesichts der Symbole zu erklären. Während ich nun meine Beklemmung in der Stadt lange Zeit nicht abschütteln konnte, führten die Menschen in meinem Umfeld, d.h. im Krankenhaus und die nordirischen Studenten in meinen Augen ein ganz „normales“ Leben. Der Weg durch die Donegal Road, um bei diesem Beispiel zu bleiben, war überhaupt kein Gesprächsthema. Außerdem fand in diesen Straßen ein ganz unauffälliges Leben statt, mit spielenden Kindern und plaudernden Männern an der Straßenecke.

Durch diese beiden Phänomene, erstens, daß ich auf diese Symbole so stark reagierte und zweitens, meine Reaktion von den Einheimischen in meiner Wahrnehmung nicht geteilt wurde, entstand in mir die Frage, wie denn die Einheimischen diese Symbole verstehen und was sie in ihnen auslösen.

Zu diesem Zweck habe ich vier junge Männer aus Belfast interviewt, doch bevor ich zu den Ergebnissen komme, möchte ich noch ein paar Bemerkungen zu meinen theoretischen Grundannahmen und dem Vorgehen machen.

## **2. Flaggen als Kommunikationsmittel**

Eine Flagge ist ein Kommunikationsmittel<sup>2</sup>. Jemand hängt sie auf mit der Absicht, daß sie gesehen wird. Er ist sozusagen der Sender, der eine Nachricht sendet. Der Empfänger ist derjenige, der sie sieht. Da die gesendete Nachricht selten ganz eindeutig zu formulieren ist und zudem immer der Gefahr ausgesetzt ist, durch „noise“, d.h. Einflüsse von außen, gestört zu werden, kommt dem Empfänger in der Kommunikation eine äußerst wichtige Funktion zu. Der Empfänger wählt aus den möglichen Bedeutungen einer Nachricht diejenige aus, die angesichts des Kontextes, in dem die Kommunikation stattfindet, und vor dem Hintergrund seiner bisherigen Erfahrungen ("seinem Möglichkeitenraum“) in dieser Situation am meisten Sinn macht. Die Kommunikation kann daher an verschiedenen Stellen gestört werden und so ist es auch nicht überraschend, daß es häufig Mißverständnisse in der Kommunikation gibt. In der sprachlichen Kommunikation haben wir die Möglichkeit des Rückfragens und durch diese feed-back Schleifen können wir die Wahrscheinlichkeit erhöhen, daß die Bedeutungen, die Sender und Empfänger einer Nachricht beimessen, weitgehend übereinstimmen.

In der Kommunikation durch Flaggen gibt es diese Möglichkeit des Rückfragens nicht. Zudem handelt es sich um ein recht primitives Zeichensystem, in dem es nicht viele Variationsmöglichkeiten gibt. (In Nordirland habe ich insgesamt fünf verschiedene Flaggen gesehen.) Auch die Interpretation der Flaggen durch die Empfänger kann sehr unterschiedlich sein. Für manche Menschen bedeuten sie sehr viel, für andere sehr wenig oder gar nichts. Auch was sie qualitativ für Menschen bedeuten, kann sehr stark variieren. Für manche Menschen haben sie z.B. eher die Funktion, Erinnerungen zu wecken bzw. zu erhalten, für andere sollen sie Botschaften in einer politischen Auseinandersetzung übermitteln.

Trotz dieser geringen Spezifität des Kommunikationsmittels Flaggen wollte ich wissen, ob der Unterschied in meiner Reaktion und meinem Verhalten gegenüber dem meiner nordirischen Freunde bezüglich der Flaggen in der

---

<sup>2</sup> Claude E. Shannon, The Mathematical Theory of Communication (1949). In: ders. und Warren Weaver, The Mathematical Theory of Communication. Urbana, Ill.: Illinois UP, 1963, S. 29-125.

kulturellen Kontextabhängigkeit zu suchen ist, oder ob die Interpretation die gleiche ist, aber die Reaktion eben unterschiedlich ausfällt.

In meinen Interviews versuchte ich daher den Interpretationsraum der Flaggen gemeinsam mit meinen Gesprächspartnern auszuleuchten. Dabei brachte ich natürlich mein eigenes Verständnis und meine eigene Interpretationen von Fahnen, die sich aus meinem persönlichen Hintergrund als Deutscher speisen, in die Gespräche mit ein. Es war also nicht das Ziel, als objektiver Beobachter eine z.B. linguistische Analyse des Zeichensystems der Flaggen durchzuführen, sondern im Gespräch auszuloten, in welchen Punkten sich das Verständnis meiner Interviewpartner von meinem eigenen unterscheidet.

Wie schon oben erwähnt, ist Belfast eine stark politisierte Stadt, so daß Fahnen nicht die einzigen politischen Symbole sind. Im Gegenteil, der Symbolismus in Nordirland ist ungeheuer komplex und Gegenstand umfangreicher anthropologischer und soziologischer Studien<sup>3</sup>. Es schien mir dennoch sinnvoll, mich in den Interviews auf eine Form der Symbole und zwar die Flaggen zu beschränken. Diese haben für sich gesehen als Stück Stoff noch keine Bedeutung, sondern erhalten sie erst unter Einbeziehung des Kontextes, in dem sie verwendet werden. Mit anderen Worten: Sie haben keine Eigenbedeutung, von der man abstrahieren müßte, um an den symbolischen Gehalt zu kommen. Außerdem werden Flaggen auch in Deutschland häufig verwendet, so daß ich mein eigenes kulturell geprägtes Verständnis von Flaggen mit dem meiner nordirischen Gesprächspartner vergleichen konnte. Murals dagegen sind spezifisch für Nordirland und lassen eine Vergleichbarkeit im Sinne der kulturellen Prägung nicht zu.

### **3. Ausleuchten des Interpretationsraums im Gespräch**

Bei meinen Gesprächspartnern handelte es sich um vier Männer meiner Altersgruppe (24-29Jahre), die ich im Laufe meiner Famulatur im

---

<sup>3</sup> Lucy Bryson, Clem McCartney, Clashing Symbols, W. and G. Baird Ltd. Antrim, 1994; Anthony D. Buckley, Symbols in Northern Ireland, W. and G. Baird Ltd. Antrim, 1998; oder auch: flagging concern, [www.democraticdialogue.org](http://www.democraticdialogue.org). In diesen Arbeiten wird in besonderem Maße der identitätsstiftende Aspekt der Symbole untersucht.

Krankenhaus kennenlernte. Drei waren Studenten, der vierte war Assistenzarzt. Für diesen Zusammenhang ist wichtig, daß sie alle protestantisch waren. Der junge Arzt wohnte im Wohnheim des Krankenhauses, die Studenten hatten Zimmer, bzw. Wohnungen im Univiertel, einer Gegend die von gewalttätigen Auseinandersetzungen weitgehend verschont blieb.

Die Gespräche dauerten im Durchschnitt eine Stunde. Sie hatten die Form halbstrukturierter Interviews. Die Offenheit des Interviews war notwendig, da ich etwas über die Kategorien erfahren wollte, in denen meine Gesprächspartner, die Symbole interpretieren. Die Grundlagen eines durchstrukturierten, fragebogenartigen Interviews wären meine eigenen Kategorien gewesen. Dies hätte zwar auch Antworten hervorgebracht, jedoch nicht die, die mich wirklich interessierten. Die Interviews sollten also Raum bieten für eine direkte und spontane Auseinandersetzung. Andererseits hatten sie dennoch eine gewisse Grundstruktur in Form bestimmter Schlüsselfragen und thematischer Landmarken, die in jedem Interview diskutiert wurden.

Dieses Vorgehen erfüllt sicherlich nicht die Kriterien einer qualitativen wissenschaftlichen Arbeit. Der Anspruch lag vielmehr darin, einer eigenen Frage in einem bescheidenen Rahmen, neben einer Famulatur zu nachzugehen und dies zu dokumentieren.

Im folgenden Abschnitt werden die Fragen Ergebnisse der Interviews dargestellt. Sofern es Wiederholungen in den Antworten gab, habe ich sie zusammengefaßt. Den Antworten sind dann meine eigenen Interpretationen angefügt und gegenübergestellt.

- Was glaubst Du ist die Bedeutung der Fahnen der UFF, z.B. in Donegal Road?

Alle vier Interviewpartner waren der Meinung, daß diese Flaggen den Zweck erfüllten, ein Territorium zu markieren. Die Fahnen würden seit dem Beginn der "troubles" in den 60er Jahren verwendet und sollten den Passanten zeigen, daß in dieser Straße Nationalisten wohnten.

Diese Funktion war nun nicht völlig überraschend, dennoch hatte ich die

nämlich, daß Nordirland zu Großbritannien gehört und weniger auf das "Claim-Abstecken" innerhalb Belfasts.

- Warum glaubst Du, markieren diese Menschen ihr Territorium?

Steve: *"Die Bewohner wollen ausdrücken, daß Katholiken hier nicht willkommen sind und die Leute, die hier herkommen, sollen keine Probleme machen. Außerdem zeigen die Flaggen, wer hier die Schutzgeld-Macht hat."*

Peter: *"Sie wollen die Leute der "anderen Seite" einschüchtern. Meine katholischen Freunde fühlen sich auch nicht wohl hier. Als eine paar Kommilitonen in der Gegend in eine Wohnung zogen, kamen nach einigen Tagen auch Mitglieder der hiesigen marching-band<sup>4</sup> vorbei, um sich vorzustellen und fragten beiläufig auch, welcher Religion sie denn angehörten."*

Robin: *"Es sind die Terroristen, die die Flaggen aufhängen, um den Rivalen der anderen Viertel zu zeigen, daß sie hier die Verbrecher sind. Die Terroristen benutzen das politische Feld, um ihren kriminellen Machenschaften nachzugehen. In diesen Gegenden regiert das organisierte Verbrechen. Die Leute hier müssen die Terroristen unterstützen oder aber sie bekommen Probleme."*

Die Grenzen zwischen politisch-motivierten und kriminellen Terrorismus scheinen sehr verschwommen zu sein. Meine Interpretation tendierte eher in die Richtung, daß in dieser Gegend der politische Untergrund zu Hause ist, nicht aber, daß der mit der Mafia gleichzusetzen ist.

- Was ist der Grund, warum die Flaggen in einigen Gegenden an jedem Laternenpfahl hängen und in anderen nirgendwo?

Steve: *"In den beflaggten Viertel leben die Hardliner und Paramilitärs."*

Peter: *"Es sind v.a. die Viertel der sozialen Unterschicht, in denen man die Flaggen antrifft."*

Verschiedene Phänomene wie hohe Kriminalitätsrate, soziale Unterschicht und paramilitärische Aktivitäten scheinen in diesen Vierteln gleichzeitig

---

<sup>4</sup> Marching bands sind Musikkapellen, die auf den Triumphmärschen der Protestanten

aufzutreten und zusammenzuhängen. Wie oben schon angedeutet, hätte ich nicht einen so hohes Maß an krimineller Energie in diesen Vierteln vermutet.

- An wen richtet sich die Botschaft?

Steve: *"Im Fall der Donegal Road geht die Botschaft an die Katholiken."*

Colin: *"Die Nachricht wendet sich an die Katholiken und andere protestantische Organisationen."*

Tim: *"Die Botschaft richtet sich an die Fremden und diejenigen, die hier nicht herkommen sollen."*

In diesen Aussagen kommt wieder der Gedanke des Markierens von Territorium zum Ausdruck, den ich persönlich nicht so stark vermutet hätte.

- Wie reagierst Du, wenn Du ein solches Gebiet betrittst? Welche Wirkung haben diese Symbole auf Dich? Macht es für dich einen Unterschied, ob du durch eine unionistisch oder nationalistisch beflaggte Gegend läufst?

Steve: *"Da ich selbst Protestant bin, fühle ich mich in der Donegal Road nicht unwohl."*

Peter: *"Ich fühle mich etwas unwohl in Donegal Road, noch mehr aber in Falls Road<sup>5</sup>, da ich Protestant bin."*

Colin: *"Meistens widert mich das an. Wenn ich mit katholischen Freunden unterwegs bin, schäme ich mich aber auch. Mir selbst macht es im Prinzip nichts aus. Auch in katholischen Gegenden macht mir das nichts. Wir sollten diese ganzen Fahnen und Embleme abschaffen. Die Menschen sind wichtiger."*

Tim: *"Ich fühle mich unwillkommen. In Donegal Road fühle ich mich noch etwas sicherer, als in katholischen Vierteln. Aber auch da müßte man als Arzt eigentlich nichts befürchten. Sie würden einem nichts tun, aber man wäre unter Beobachtung. Ich würde durch die beflaggten Straßen nicht nachts alleine durchlaufen und auch nur ungerne mein Auto parken."*

In diesen Äußerungen zeigt sich, daß sich meine einheimischen Gesprächspartner in ihren emotionalen Reaktionen und ihrem Verhalten doch

---

<sup>5</sup> Die Falls Road ist eine berühmt berüchtigte Straße im Osten Belfast, die hauptsächlich von Katholiken bewohnt wird. Sie war während der troubles häufiger Schauplatz von Kämpfen mit

gar nicht so sehr von meiner eigenen unterscheiden. Der Unterschied ist, daß ich nie in der Situation war, mich an eine Bedrohung gewöhnen zu müssen. Aller sachlichen Darstellungen in den Medien und der Literatur zum Trotz, die den Konflikt als Konflikt zwischen Unionisten und Nationalisten beschreiben, scheint die Unterscheidung, die das Alltagsleben bestimmt, doch die zwischen Protestanten und Katholiken zu sein.

- Was ist die Rolle der Fahnen im Konflikt? Ich habe gehört, daß ein Auslöser der Fehde in der Shankill Road<sup>6</sup> ein Streit über das zahlenmäßige Verhältnis der UDA<sup>7</sup> und UFF-Flaggen war.

Steve: *“Der Konflikt und die Flaggen gehören schon zusammen, aber ich glaube nicht, daß die Flaggen einen dynamisierenden Effekt haben.”*

Robin: *“Flaggen wurden immer schon verwendet, z.B. wurde der Union Jack traditionell am Geburtstag der Queen gehißt. Ihre Bedeutung hat sich irgendwann angefangen zu verändern. Heute sind sie für sich zum Problem geworden, z.B. gab es große politische Spannungen, als Martin McGuinness, der Bildungsminister und frühere IRA-Aktivist, über seinem Ministerium die irische Tricolore anbringen ließ. Als Reaktion darauf brachten die Loyalisten an vielen Stellen wieder ihren Union Jack an. Seit einer Weile ist es verboten, am Arbeitsplatz Fahnen aufzuhängen.”*

Tim: *“Gerade in den protestantischen Gruppen sind die Flaggen selbst zum Streitpunkt geworden.”*

Daß Flaggen neben ihrer symbolischen Funktion, d.h. dem “für-etwas-stehen” selbst zum Konfliktgegenstand werden, überrascht mich nicht. Um nichts anderes handelt es sich beim Verbot nationalsozialistischer Embleme in Deutschland durch den Staat und die Mißachtung durch Rechtsradikale.

- Welche Rolle spielen die Flaggen im Friedensprozeß? Werden sie eines Tages verschwinden? Ist das wünschenswert?

---

<sup>6</sup> Anfang September wurden nach einer Parade der UFF in der Shankill Road zwei Männer erschossen. Es entspann sich eine Fehde zwischen UFF und UDA, in deren Verlauf weitere Menschen getötet und viele verletzt, sowie ca. 200 aus ihren Häusern vertrieben wurden.

Peter: *“Im Großen und Ganzen sind die Flaggen mehr das Symptom des Konflikts, als das Problem selbst. Wenn die Leute gemäßigter werden, werden auch nach und nach die Flaggen verschwinden.”*

Steve: *“Die Flaggen sind eine permanente, optische Erinnerung an den Konflikt.”*

Tim: *“Die Flaggen sind nur das äußere Zeichen des Konfliktes. Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie eines Tages verschwinden werden, auch wenn ich mir das eigentlich wünsche.”*

Meiner Meinung nach ist der Gebrauch von Flaggen hauptsächlich ein Symptom des Konflikts. Sie können allerdings auch, wie oben erwähnt, selbst zum Konfliktgegenstand werden. Insofern löst man nicht den Konflikt nicht, indem man seine Symbole verbietet. Wird der Symbolgebrauch allerdings selbst zur konfliktunterhaltenden Kraft, die den Friedensprozeß behindert, sollte man ihn eindämmen.

#### **4. Zusammenfassung**

Schon die Befragung von vier Menschen zeigt, daß es sich bei Flaggen nicht um ein ausdifferenziertes Zeichensystem handelt. Zu unterschiedlich sind dafür die Bedeutungen, die die Befragten den Fahnen beimessen. Dennoch scheint es eine Übereinstimmungen in den Interpretationen zu geben, die abhängig vom kulturellen Kontext ist. Daß meine Gesprächspartner die UFF-Flaggen in stärkerem Maß als ich nicht nur mit politischen, sondern auch kriminellen Aktivitäten in Verbindung bringen, betrachte ich als Hinweis darauf.

In den Gesprächen wurde nur ein kleiner Ausschnitt der politischen Symbole thematisiert, so daß Verallgemeinerungen nicht zulässig sind. Weiterführende Themen wären aus meiner Sicht daher, den Interpretationsspielraum anderer Symbole auszuleuchten. Meiner Ansicht nach kann man auf diesem Weg Zugang zu den Grundannahmen der Gesprächsteilnehmer bekommen, über die man sonst nicht spricht, da die Bedeutung allgegenwärtiger Symbole von allen als bekannt stillschweigend vorausgesetzt werden.

## 5. Literaturliste

Claude E. Shannon, The Mathematical Theory of Communication (1949). In: ders. und Warren Weaver, The Mathematical Theory of Communication. Urbana, Ill.: Illinois UP, 1963, S. 29-125

[www.democraticdialogue.org](http://www.democraticdialogue.org), Flagging concern: the controversy over flags and emblems

Lucy Bryson, Clem McCartney, Clashing Symbols, W. and G. Baird Ltd. Antrim, 1994

Anthony D. Buckley, Symbols in Northern Ireland, W. and G. Baird Ltd. Antrim, 1998